

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 15 ct
bei Ausnahmeverteilung
durch Geschäftsblätter
Reklame-Zeile 30 ct
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag
der im Falle des Nach-
verfalls, hinfällig wird.
Schluß der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Die schriftliche Wahrung wird
keine Gewähr übernehmen.

Nr. 187.

Neuenbürg, Dienstag den 13. August 1918.

76. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Aug. (W.V.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Meer und Acre scheiterten meh-
rere Luftvorstöße des Feindes. Nördlich der
Egyp. Schlagen wir einen stärkeren englischen An-
griff zurück.

Am der Schlachtfeldfront führte der Feind am
frühen Morgen heftige Angriffe nördlich der
Somme und zwischen Somme und Eihons. Sie
wurden meist im Feuer, teilweise im Gegenstoß
abgewiesen. Bei dem Kampf um Eihons stieß
der Feind über den Ort hinaus nach Osten vor.
Unser Gegenangriff warf ihn bis an den Nord-
und Ostrand des Dorfes wieder zurück. Derselbe
Zeitkampf zwischen Eihons und der Acre.

Südwestlich von Chaulnes griffen wir den
Feind an und nahmen Dahn.

Beiderseits der Straße Amiens—Roy wiesen
wir feindliche Angriffe ab. Zwischen Acre und
Eihons dauerten starke Angriffe des Feindes bis
zur Dunkelheit an. Sie sind völlig gescheitert.
Besonders schwere Verluste erlitt der Franzose
bei Villiers. Durch nahezu Voranhalten seiner
Artillerie, die den Panzerwagen dichtauf folgte,
lud er hier den Durchbruch zu erzwingen. In-
fanterie und Artillerie schob den Feind vor
unserer Linie zusammen.

Gestern wurden 17 feindliche Flugzeuge und
4 Fesselballons abgeschossen.

Leutn. Udel errang seinen 49., 50., 51. und
52. Leutn. Freiherr v. Nischhofen seinen 38.,
Leutn. Weissens seinen 26., 27. und 28. Luftsteg.

Im Juli wurden an den deutschen Fronten
35 feindliche Flugzeuge, davon 69 durch unsere
Flugabwehrgeschosse und 36 Fesselballone abge-
schossen. Davon sind 239 Flugzeuge in unserem
Beiz. Der Rest ist jenseits der gegnerischen
Stellungen erkennbar abgestürzt.

Wir haben im Kampfe 129 Flugzeuge und
6 Fesselballone verloren.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 12. Aug., abends. (W.V. Amtl.)
In der Schlachtfeldfront zwischen Acre und Acre
ruhiger Tag. Zwischen Acre und Eihons sind
feindliche Angriffe gescheitert.

Schwerster englischer Angriff auf die Deutsche Bucht.

Berlin, 13. Aug. (W.V. Amtl.) Am 11.
Abend vormitags richteten unsere auf den friesischen
Küsten stationierten Aufklärungsflugzeuge, sowie ein
von der britischen Luftflotte im Seegebiet nördlich
von Helgoland starker englischer Seestreitkräfte, die sich aus
mehreren 25 Linien Schiffen, 6 Panzerkreuzern und
zahlreichen Zerstörern und Torpedobooten zusam-
mensezten. Sie führten außerdem 6 Schnellboote
mit, die zusammen mit den Torpedofahrzeugen an-
schließend zum Minenlegen in größerem Umfang be-
schäftigt waren. Die englischen Flottenteile waren
im Verlaufe nach der deutschen Bucht begriffen.
Unsere Flugzeuge sowie das Luftschiff griffen sofort
mit Bomben und Maschinengewehren die Schnell-
boote und Torpedofahrzeuge an. Es gelang ihnen,
3 Schnellboote zu vernichten und den Rest der
Schnellboote bewegungsunfähig zu machen. Außer-
dem wurden auf einem Panzerkreuzer und einem

Torpedoboot Bombentreffer erzielt. Das Torpedo-
boot wurde so schwer beschädigt, daß es zuletzt in
sinkendem Zustand gesehen wurde. Sofort auf den
Kampfschiffen vorstößende eigene Seestreitkräfte konn-
ten den bereits abziehenden Gegner nicht mehr stellen.
Unsere Verluste betragen ein Luftschiff (Komman-
dant: Korvettenkapitän d. R. Proelß) und ein Flug-
zeug. Besonders hervorzuheben haben sich bei Ab-
wehr und Angriff die Kampfstaffeln Borkum und
Nordberg unter Führung der Leutnants zur See
Freudenberg und Hammer.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 11. August. (W.V. Amtl.) Neue
Unterseebootserfolge im Mittelmeer: Vier Trans-
portdampfer von zusammen etwa 17000 BRT.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Unter den kürzlich gemeldeten Versenkungen bei
den Ägypten befand sich der englische Transport-
dampfer Port Marby mit 10000 Tonnen (200000
Kisten oder 10000000 kg) Gefrierfleisch, für
Genova bestimmt. Ein Telegramm der Abfah-
rungszeitung aus Venedig gibt eine Aufklärung über die
Bedeutung eines solchen Verlustes. Es heißt dort
unter anderem, daß sich die Bevölkerung von Rai-
land, Como und wohl auch von anderen lombardi-
schen Städten in großer Erregung befindet, weil die
Vorräte an Gefrierfleisch zufällig aufgebraucht seien.
Als Grund dafür wurde angegeben, daß die Dampfer
die das Gefrierfleisch aus Amerika herüberbringen,
wegen verschiedener Umstände eine große Ver-
spätung erlitten hätten. Auch ein Abgeordneter
verlangte in einer Anfrage an den Versorgungs-
minister sofortige Maßnahmen gegen den Fleisch-
mangel in England. Es ist bezeichnend, daß in
diesem Augenblick, wo die italienischen Blätter
die Londoner und Pariser V. gemeldungen über
das angebliche Fehlschlagen unseres Unterseeboots-
kriegs wiedergeben, die lombardischen Städte die
Wirkungen des Unterseebootkrieges zu spüren be-
kommen.

Feindliche Fliegerangriffe.

Karlsruhe, 11. Aug. (S.N.G.) Feindliche
Flieger bewarfen heute vormittag in Karlsruhe
einige Häuser und ein Offiziersgefangenenlager mit
Bomben. Einiger Schaden wurde verursacht.

Rundschau.

Berlin, 12. August. Zusammen mit Gen.
Helfferich hat sich auch Hr. v. Hinge ins Große
Hauptquartier begeben, richtiger zuerst zum Kanzler,
der in der Nähe des Großen Hauptquartiers be-
kanntlich seinen Sommerurlaub verbringt. In den
Besprechungen, die in den nächsten Tagen dort ge-
halten werden, wird man versuchen, die Richtlinien
für unsere zukünftige russische Politik festzulegen.

Zürich, 12. Aug. Die „Zürcher Morgenztg.“
berichtet zuverlässig, daß in Ententekreisen mehr
und mehr Zweifel über die Zweckmäßigkeit der ame-
rikanischen Hilfe aufstehen, denn man merkt
auch wohl, daß die Amerikaner den Krieg nicht
gewinnen können, ihn aber enorm verlängern, so
daß schließlich der Ruin aller europäischen Länder
das Endergebnis dieses Entente sein wird. Dar-
unter leiden nicht bloß die Mittelmächte und die
Neutralen, sondern in erhöhtem Maße die Entente-
staaten, die völlig in finanzielle Abhängigkeit der
vereinigten Staaten geraten und nunmehr noch zu-
sehen müssen, wie Japan sich anschickt, gemeinsam
mit Amerika das Erbe des verarmenden zugrunde-
gehenden Europas anzutreten.

Berlin, 12. Aug. Aus Stockholm, 11. Aug.,
wird der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet: Ruß-
land ist seit einigen Tagen von der Außenwelt

gänzlich abgeschnitten. Die telegraphische Verbin-
dung ist unterbrochen. Mit Deutschland werden
die telegraphischen Verbindungen fortgesetzt geschädigt.
Die einzige Möglichkeit der Verständigung mit Mos-
kau und Petersburg besteht nur noch auf drahtlosem
Wege.

Berlin, 12. Aug. Einer Moskauer Depesche
des „Berliner Tageblatts“ zufolge wollen verchie-
dene Moskauer Blätter wissen, der frühere englische
Botschafter in Rußland, Sir George Buchanan,
werde demnächst in Bladivostok eintreffen. Er
solle die Leitung der diplomatischen Aktion der En-
tente gegen die Sowjetregierung übernehmen.

Stockholm, 12. Aug. Die Beamten der
beiden letzten Entente-Konsulate, die bisher noch in
Odessa verblieben waren, nämlich des englischen
und französischen, sind aufgefordert worden, die
Stadt zu verlassen. Die übrigen Konsulate ver-
ließen die Stadt schon vor der Besetzung durch die
Zentralmächte.

Stockholm, 12. Aug. Fürst Demidow, der
ehemalige Gesandte Rußlands in Athen, richtete an
den russischen Minister des Innern einen in flam-
menden Worten abgefaßten Protest, in welchem er
die Ermordung des Erzaren als eine himmelschreiende
Gewalttat und ein graufames Verbrechen bezeichnet.

Stockholm, 12. Aug. Aus Helsingfors wird
berichtet, daß in Petersburg neue Unruhen ausge-
brochen sind. Am Montag seien alle bürgerlichen
Zeitungen verboten worden. Es wurden etwa
1000 Offiziere verhaftet.

Im Pariser Stadthaus befindet sich im
Bibliothekssaal des Gemeinderats unter Glas
und Rahmen ein Plakat folgendes Inhalts: „Es
wird ausdrücklich verboten, hier irgendein Wort
der Entmutigung, der Schamlosigkeit, der Kritik auszu-
sprechen oder Dinge zu äußern, die geeignet sind,
die patriotische Energie und das unbedingte Ver-
trauen auf unsere Führer und unsere Bundesge-
nossen zu schwächen!“ Die „Opinion“, die diese
Mitteilung bringt, wirft sehr besorgt die Frage auf,
ob dieses Verbot etwa so besonders für die Pariser
Gemeinderäte nötig ist, die doch die einzigen Be-
sucher dieses Bibliotheksaales sind. Wir können dem
französischen Blatte keine Besorgnis nachfühlen.
Der verstorbene Sozialdemokrat Sabot würde
jedenfalls sagen: Das läßt tief bluten.

Der Militärkritiker der Züricher Morgenztg. er-
klärt, es scheie jetzt fest, daß die Franzosen
zwischen Durcq und Besle jeden Fall des von ihnen
erzielten Geländegewinns mit unverhältnismäßig
großen Opfern hätten bezahlen müssen.

Ein aus mehrmonatiger französischer Gefangen-
schaft entworfener Soldat hat in Marokko den
Eindruck gewonnen, daß das Verhältnis der Eingeborenen
zu den Franzosen sehr gespannt ist. Er
wunderte sich über die Behandlung der Marokkaner
durch die Franzosen, die den Eingeborenen ohne
jede Veranlassung Fußtritte und Schläge versetzen,
sie in jeder Weise mißhandeln, wegen Gehorsams-
verweigerung in Ketten legen und ins Gefängnis
abführen lassen.

Berlin, 12. Aug. Wie die „Schlesische Ztg.“
erfährt, hat der bekannte Kampfflieger Leutnant
Edwinhardt im Luftkampf den Tod gefunden.

Frankfurt a. M., 9. Aug. Heute vormittag
begannen vor dem Frankfurter Schöffengericht die
Verhandlungen in dem Verleumdungsprozeß der
„Zf. Ztg.“ gegen Houston Stuart Chamberlain
wegen des Artikels in der „Deutschen Ztg.“ vom
9. November 1917, überschrieben: „Die Deutsche
Vaterlandspartei.“ In dem Artikel wird die
„Zf. Ztg.“ beschuldigt, eine unehrliche, auf Eng-
lands Herrschaft und Deutschlands Erniedrigung
abzielende Politik zu verfolgen. Ein Vergleichsver-
such, da der Vertreter des Beklagten erklärte, daß
sein Mandant alle gegen die „Zf. Ztg.“ vorge-
brachten sachlichen Behauptungen in vollem Umfang
aufrecht erhalte. Nach den Plaidoyers von Justizrat

Dr. Herz (Frankfurt a. M.) und Reichstagsabg. Konrad Haubmann (für die Klägerin) und des Rechtsanwalts Crag (Mainz) (für Chamberlain) verurteilte der Vorsitzende den Gerichtsbeschluss, daß weitere Beweiserhebungen abgelehnt seien und die Urteilsverkündung am 16. Aug. stattfinden.

Berlin, 12. Aug. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung der Altkleidungsstelle über Verteilung von Nähfäden und Stopfgarn durch die Kommunalverbände und die Ausführungsbestimmungen dazu.

Württemberg.

Friedrichshafen. Von der Zeppelinwohlfahrt sind erworben worden: das Hotel Lamm zur Unterbringung von Beamten um die Summe von 350 000 M. und das Schinacherische Geschäftsanwesen in der Friedrichstraße 57, je mit den zwischen Ufer- und Friedrichstraße gelegenen Gärten. Das Hotel Lamm geht ab 1. Sept. in den Besitz der J. W. über, der Wirtschaftsbetrieb wird mit gewissen Einschränkungen beibehalten werden.

Zuffenhausen, 11. Aug. Ein Flugzeug, das am Mittwoch in bedeutender Höhe beobachtet worden war, senkte sich allmählich und stürzte bei den letzten Häusern der Stammheimerstraße ab. Die Insassen, zwei bewährte Flugzeugführer, Lt. d. Ref. Otto Baumann und Gefr. Wilhelm Schurz, beide 24 Jahre alt, fanden dabei den Tod. Beide wurden mit militärischen Ehren unter Glockengeläute nach einer kurzen Trauerfeier in ihre Heimat, Süssen und Marktgröningen übergeführt.

Reutlingen, 12. Aug. Geh. Hofrat Laiblin-Bfällingen hat für die Bäckerei der deutschen Schule in Selenendorf (Transkaukasien) die schöne Summe von 2000 M. gestiftet.

Dürrenmühlacker, 12. Aug. Am Samstag fand hier die Einsetzung des Schultheißen Richard Wömer in sein neues Amt statt.

Baden.

Bühlertal, 9. August. Die Frühzwetschgen gehen hier ihrer Reise entgegen. Der erste Wagen wurde nach Frankfurt a. M. versandt.

Bom Bälchen, 9. Aug. Die Heidelbeerernte ist nahezu vorüber. Sie ist wesentlich geringer ausgefallen, als man zuerst annahm, nicht allein hier, sondern im ganzen Schwarzwald. Sel den Preisbeeren ist überhaupt kein Ertrag zu erwarten.

Weisenheim a. S., 10. Aug. Diese Woche könnte man hier mit Recht die Zwetschgenwoche nennen, denn alles, was Beine und Hände hat, ist gegenwärtig mit dem Brechen der Böhler Frühzwetschgen beschäftigt, die im allgemeinen einen recht befriedigenden Ertrag lieferten, so daß den größten bayerischen Kommunalverbänden wie München und Nürnberg, erhebliche Mengen zugeführt werden können. Durchschnittlich werden die Zwetschgen zu den Höchstpreisen oder, wie man sich hierorts auszu-

drücken beliebt, zu den „höchsten Preisen“ verkauft. Eine strenge Kontrolle überwacht die Ausfuhr. Es sind deshalb Beschlagnahmen nicht selten.

Aus Stadt, Bezirk und Umgegend.

Wildbad, 11. Aug. Sanitätsrat Dr. Haubmann, der als Badearzt weithin bekannt und geschätzt ist, durfte Ende Juli sein goldenes Doktorjubiläum feiern. Dem Jubilar, der sich nicht nur geistiger und körperlicher Rüstigkeit erfreut, sondern noch in voller Kraft seine Tätigkeit als Badearzt ausübt, gingen vom Defanat der Medizinischen Fakultät der Universität Tübingen anlässlich der Erneuerung des Doktordiploms im Namen der Fakultät die herzlichsten Glückwünsche zu.

Wildbad, 12. August. Bei der Fahrniß-Versteigerung in der Villa Hohenzollern sind auch Langfinger als Liebhaber erschienen. In der Nacht wurde in das Frühstückszimmer eingebrochen und eine Reihe wertvoller Sachen, besonders Leinwand, Stoffe und Vorhänge gestohlen. Man ist erstauamt, daß die Diebe alles fortzuschaffen konnten. (S. C. V.)

ep. Ein Sonntag zu Ehren unserer Frauen. Es ist ein schöner Gedanke, den eben die kirchlichen Behörden dem Land vorgeschlagen haben: am 1. September soll in den Gemeinden des Anteils gedacht werden, den unsere Frauenwelt an den Leiden und Erfolgen des Krieges hat. Wahrhaftig, es ist nicht wenig, wozu da zu reden ist: all die Frauenarbeit, hinterm Pflug so gut wie in der Fabrik, die Frauensfürsorge für die daheim und draußen, und das Frauenleid um die vielen, die nimmer heimkommen. Darum wird der Gedanke dieses „Frauensonntags“ Wiederhall finden in unserem Land, vor allem in den Gottesdiensten, aber auch bei Gemeindeabenden, musikalischen Feiern, Vereins- und anderen Veranstaltungen. Wir werden dabei Gelegenheit haben, unserem Dank und unserer Achtung vor dem, was die Frauen jetzt leisten, Ausdruck zu geben. Und die Frauen sollen durch all das neu gestärkt und mit frischer Zuversicht erfüllt werden für die hohen und heiligen Aufgaben, die sie an unserm Volk für sein äußeres und inneres Gedeihen haben.

Trotz wiederholter Hinweis werden die Bestimmungen über Feldpostanschriften noch immer nicht genügend beachtet. Täglich wird eine erhebliche Zahl von Feldpostsendungen mit unzulässigen oder ungenügenden Adressen aufgegeben. Es wird daher erneut darauf hingewiesen, daß in den Adressen der Feldpostsendungen an Angehörige des Heeres alle Angaben über Kriegslage, Zugehörigkeit zu Heeresgruppen, Armeen, Armeegruppen oder Armeekorps, Divisionen und Brigaden verboten sind. Die Feldpostnummer darf bei Stäben von Armeekorps (Generalkommandos), Divisionen, Brigaden und bei Formationen, in deren Bezeichnung die Angabe eines Regiments vorkommt, nicht angegeben werden. — In allen Fällen, wo die Angabe der Feldpostnum-

mer erforderlich ist, wird diese von den Heeresangehörigen, die wiederholt auf die richtige und genaue Angabe ihrer Adressen hingewiesen sind, und regelmäßig belehrt werden, nach der Heimat mitgeteilt. — Zur Vermeidung von Fehlleitungen und Verzögerungen ist in jedem Fall die genaue Bezeichnung der Formation mit ihren Zulässen wie „Reserve“, „Landwehr“, „Landsturm“, „Erzreg“, „bayerisch“ usw. notwendig. Die Beachtung der Bestimmungen über Feldpostanschriften liegt in eigenen Interesse der Absender und Empfänger. — In Zukunft werden die Adressen der Feldpostsendungen auf ihre Zulässigkeit hin besonders geprüft werden.

Laubheufammlung.

Die Bedeutung der Laubfuttersammlung ist in Württemberg von Anhängern aller Parteirichtungen erkannt worden. Daß die Sammlung stattfinden muß, um unser Frontheer bewegungsfähig zu erhalten, um die Ansprüche an die heimischen Futter- und Pferdebestände nicht in einer Weise steigen zu lassen, die die heimische Produktion und Ernährung aufs äußerste gefährden würde, sieht heute jedermann ein.

Dagegen sind vereinzelte Stimmen laut geworden, daß die Sammlung nicht durch die Schüler erfolgen sollte, teils wegen der Vernachlässigung der eigentlichen Schulaufgaben, teils, weil die Kinder zu anstrengend sei, teils, weil die Kleider und Schuhe darunter leiden. Was nützt uns aber die genaue Erreichung des gesteckten Lehrziels, wenn die Front infolge Futtermangels verlagert und weicht? Was nützt uns die augenblickliche Schönheit von Kräften und Kleidern, wenn infolge unklugen Haushaltens später, wenn das Wasser uns an den Mund reicht, die Aufbietung auch der letzten Kräfte vergebens wird? Dazu gehört die Laubheufammlung für nahezu alle Kinder dank der zwanglosen Bewegung in der freien Luft und im Wald zu der Kategorie der gesunden Anstrengungen.

Die Gefahr der Abmähung der Schule ist leider nicht zu leugnen. In manchen Wäldern wird jedoch darauf gesammelt werden können. Im Uebigen ist dringend die Benützung von Holzland anzuraten. Einen gewissen Ersatz bietet die verhältnismäßig gute Entlohnung.

Die zur Verfügung stehenden militärischen Kräfte würden in der jetzigen Zeit, wo sie ihrem eigentlichen Beruf schon mehr als wünschenswert durch landwirtschaftliche Aufgaben entzogen werden, nicht ausreichen, um die Sammlung der Rohstoffe zu machen. Die Kinder sind, wie in jedem anderen Sammeljahr, im 5. Kriegsjahr durch andere einfach nicht zu ersetzen. Die Not gebietet, daß sie nach ihren Kräften wie die Erwachsenen mit der Tat für das Vaterland eintreten. Sie tun es gerne und freudig und sie werden berechtigt sein, mitgeholfen zu haben.

Auch in den Ferien darf die Laubfuttersammlung nicht unterbleiben. Die Eltern werden dringend gebeten, die Kinder, soweit sie nicht im Haus und

Rheingold.

Roman von C. Dressel

(Nachdruck verboten.)

Vielleicht ahnten sie nicht einmal, welche zähneknirschende Kraft Feltz ausbieten möchte, um im Sturme festzustehen und jene gleichmäßige Ruhe zu zeigen, die sie für bevorzugte Sicherheit nahmen.

Heinz blieb also bis zum Abiturium auf dem Gymnasium und wählte alsdann das Bankfach. Wie die meisten Rittersöhne war der hübsche, stolze Junge ein ausgesprochener Sanguiniker. Das Leben würde ihn natürlich verhäuseln, wie Mutter es tat. Das Glück brauchte er nur zu kummandieren. Fraglos würde er eines nicht zu fernem Tages wohlbestallter Bankdirektor sein, wie Vater es gewesen, und die guten Zeiten waren wieder da.

Vorkünftig mußte er sich mit einem kleinen Buchhaltergehalt von sechshundert Talern begnügen. Da Mutter ihn mit durchfütterte und höchstens einen Beitrag zur Miete von ihm annahm, weil Heinz in betreff der Zimmer Ansprache stellte, die über ihre Mittel gingen, so hätte er damit recht gut auskommen können. Allein Soll und Haben stimmten schlecht bei ihm.

„Ich bin nun mal nicht zum Geizhals erzogen worden, kann nicht jede Wort dreimal umdrehen mit dem albernen Bedenken, ob ich sie denn wirklich für eine erholende Zerstreuung ausgeben dürfe,“ lautete der Refrain seiner Bruderbriefe an Feltz, so oft der Tiefstand seiner Kasse ihn trieb, bei dem „Alten“ anzupochen, in der noisiven Heberzeugung, der müsse bei seinen mündlichen Gewohnheiten sicher ein Drittel seines schönen Gehalts auf die hohe Kante legen. Eine vorzügliche Alterstugend, die sich für einen knapp Dreißigjährigen feineswegs schide.

„Kommt er mir per Karre, macht er's gelinde,“ sagte sich Feltz, als er sie in die Hand nahm, und ein weiches Lächeln, das seine ehern gewordenen Züge nur selten mehr kannten, zog ihm um den Mund.

Es war überhaupt eine merkwürdige Gebobendheit in ihm zu dieser Stunde, wie von Rechts wegen zu den wehmütigen hätte zählen müssen, denn sie hatte Enttäuschung gebracht. Nun war Feltz fort, und er hatte selbst in der Abschiedsstimmung nicht das Wort gefunden, das sie doch wohl längst in diesem Mainzer Jahr zu hören gehofft. Und sie hatten sich flüchtig, fast kühl Adieu gesagt.

War es, weil die anderen daneben gestanden? Daß sie auch die Freundin in diese letzten Minuten gehöhnt, wo sie ohnehin nicht allzu häufig beifammen sein konnten während ihrer Pensionsklausur!

Dennoch war ihm Seltsames widerfahren in dieser banalen Abschiedsstunde. In aller düstigen Regenschwermere des Tages hatte ihn ein warmer Hauch blühenden Lebens gestreift. Kosiger, frischer Jugend hatte er in die Augen gesehen, die das Leben gläubig besahnten, und da begann, wie durch Zauberspruch, auch in ihm der künstlich eingedämmte Jugendborn plötzlich aufzuquellen, zu strömen, zu rauschen voll und warm. Und er hatte froh empfunden, mit solch einer unermuteten Kraftfülle sei auch er wieder jung und lebensmächtig.

In dieser wunderlichen Empfanglichkeit zu welcher Billigkeit gestimmt, las er heiter seines Bruders Notwehr:

„Höre, mein Alter, der Du Dir's wohlsein lässest im Lande der Reben, möchtest Du mir Waffensind nicht auch mal ein paar bessere Tage in goldenen Mainz neegüssen?“

„Habe einen Ausspann bitter nötig. Urlaub, sagen wir auf zwei Wochen, ergattere ich, falls

mir das Reifegeld ebenso sicher ist. Wenn Du also meiner Herdenversicherung und Brudersichtsucht entgegenkommen willst, sende flugs einen Fünfziger. Der langt zur Fahrt. Hausen und regaleren mußt Du mich nebenher. Ist ja Weinlesezeit. Ich freue mich darauf wie ein Berschnochteiler. Du wirst doch Deinen armen, reiskranken Heinz nicht von Deinem Herdsegen ausschließen wollen, Du Glückspilz?“

Feltz mußte lachen. Dieser Optimist. Best der Bengel denn keine Zeitungen? Die unten doch schon genug über die trüben Aussichten des Heurigen, der noch weit hinter seinen schlimmen Vorgängern zurückbleibt. Nun, er mag kommen, der unverbesserliche Sprudelkopf. Mag leben, wie es in Wahrheit in seinem gelobten Lande ausschaut und was für ein Gesicht die frühlichen Rheinländer zu ihrer Lese machen werden.

Einen Gegenpruch hat er natürlich bereit. Ich höre ihn schon munter sagen: nicht überall wird's leere Keller und lange Gesichter geben, und es wird auch wohl nicht jeden meiner vierzehn Tage vom Hahnenstrei bis Eulenus durch regnen. Kann ich aber die Sonne draußen nicht haben, laß ich mir das Blut in euren Kellern wärmen; da werdet ihr sicher goldenen Vortat für Jahre hinaus eingefangen haben.

Solch ein Hoffnungsprüchlein wird er schon bereit haben. Er ist tatsächlich nicht Kleingutriege, man muß ihn gewähren lassen, den lustigen Froschdachs.

Unter dieser gutmütigen Ermüdung prüfte Feltz alsdann des Genaueren seinen Vermögensbestand.

Das Oktobergehalt und eine mäßige Summe für unermutete Ausgaben, vorsichtig zurückgelegt, war alles.

(Fortsetzung folgt)



den Dreckkan-richtige und ge-woisfen sind, und er Heimat mit-erleitungen und die genaue Be-der Feldpost-sonders ge-

Vermischtes.

Schweizer Grenze, 12. Aug. Das „Berner Intelligenzblatt“ erfährt, daß zu Beginn des Jahres 1919 zwischen skandinavischen, holländischen, französischen und englischen Sozialisten eine Konferenz stattfinden wird, die als Vorbereitung für eine internationale Sozialisten-Konferenz in Bern gedacht ist.

Fürth, 11. Aug. Die Tafel-, Salin- und Spiegelglasfabriken A.-G. Fürth haben der Stadt 200000 Mk. als Stiftung für Kriegsinvaliden und den Hinterbliebenen aus der deutschen Glasindustrie bewilligt.

Kempten, 10. Aug. Dem Hausmeister der Reichshof zum Landhaus hier ist sein ganzes Vermögen von 17500 Mark nachts aus dem Koffer gestohlen worden.

Der Hofkonditor Seidig in Landsberg (Warthe), der bereits wegen Kettenhandels zu 6000 und 10000 Mark Geldstrafe verurteilt worden ist, ist neardings wegen dertelben Vergehen verhaftet worden. Die hohen Geldstrafen hatten Seidig nicht veranlaßt, den von ihm betriebenen umfangreichen Schleich- und Kettenhandel einzustellen.

Eine Frau erzählt im Linger Tagblatt, daß sie wegen Uebertretung der Meldepflicht zu einer Arreststrafe von 48 Stunden verurteilt wurde, welche sie in Schwaneustadt verbüßen sollte. Als sie sich dort meldete, um die Strafe abzulösen, wurde ihr bedauert, daß die Gefängniswärter für sie verschlossen sei, weil keine Lebensmittel da seien, man habe für die Gefangenen nichts zu essen.

In Mittelfranken sind 35 Fälle von Hundewut festgestellt worden.

45000 Mk. unterschlagen zum Nachteil der Firma Gebr. Roeder, Herdfabrik und Eisengießerei in Darmstadt, hat der schon eine Reihe von Jahren daselbst tätige K. Schmidt. Er wurde festgenommen. Er gibt zu, daß er ungefähr 45000 Mk. unterschlagen und zum größten Teil für sich verwendet hat.

Ein Zeichen der Zeit. Eintritt 50 Pf. oder ein Ei oder ein achtel Pfund Butter! So sieht man auf den Einladungen zu einem Bantentanz in einem Dorfe Steddingens. Mehr Anpassung an die Zeiten kann man nicht verlangen.

In dem holländischen Orte Weurt sind erfolgreiche Versuche mit der Kultur von Tabakspflanzen unter Glas abgeschlossen worden. Die Warmhausanlagen erreichen eine Höhe von 2 Metern, ein-

zelne Blätter eine Länge von 75 Zentimetern, so daß man nun die Kulturen guter Tabaksorten unter Glas in größerem Maßstabe aufzunehmen gedenkt.

Das Heimatblatt im Felde. Einem beim „Bürgerfreund“ eingelaufenen Feldpostbrief entnimmt die Redaktion folgende Stellen: „... Es werden bei uns verschiedene Zeitungen gelesen, darunter die größten Stuttgarter und Berliner Zeitungen. Anfangs wollten meine Kameraden mich uzen mit meinem kleinen Blatt. — Jetzt sagt jeder meiner Kameraden: Laß mich auch deine Zeitung lesen. Jetzt sprechen sie übereinstimmend aus, daß sie selten eine Provinz-Zeitung gelesen hätten, die über alles so klar und interessant schreibt, als das Heimatblatt, was mich als Leser des geschätzten Blattes seit Jahren mit Freude und Stolz erfüllt.“

Darmlarve. Darmlarven nehmen im Sommer in auffälliger Weise zu. Der Zustand einer allgemeinen Unterernährung bildet offenbar einen außerordentlich günstigen Boden für den Eintritt und den durch eine gewisse Herzschwäche hervorgerufenen schweren Verlauf der Darmerkrankungen. Es ist daher anzuraten, daß alle Speisen noch Möglichkeit leicht verdaulich bereitet und für die ungeübten Magen- und Darmtätigkeit vorbereitet werden. Voran ist zu warnen vor unbedachtem Genuß unreifen Obstes, aber auch vor dem Genuß nicht genügend weichgelochten Gemüses. Ebenso sind die Salate mit großer Vorsicht zu genießen. Die Kartoffeln, sowohl die noch vorhandenen alten wie die zum Teil noch unreifen neuen Kartoffeln möge man nur in Form von Brei oder Suppe genießen. Gemüse wird am besten ebenfalls in nahezu reifem oder mindestens aufs sorgfältigste weichgelocht gegessen. Auch Kriegsmus und ähnlicher Brotanstreich ist sorgfältig zu genießen. Beim Eintritt eines Uebelsseins, bei dem sich Brechreizung und Durchfall anzudeuten beginnt, hole man schleunigst ärztliche Hilfe.

Das Chaos in Rußland.

Eine ganze Reihe von hochbedeutsamen Kundgebungen beleuchten jetzt die Lage in Rußland, und man erkennt daraus, daß in Rußland die ganze staatliche, politische und gesellschaftliche Ordnung ins Schwanken geraten ist, und daß es sich wiederum, wie immer in der Geschichte der Revolution, zeigt, daß es zehnmal leichter ist, eine morsche Regierung und ein verfallenes Staatswesen zu stürzen, als eine neue Staatsform mit einer festen Regierung in einem Lande aufzubauen. Der neue deutsche Botschafter Dr. Helfferich in Rußland hat die Dinge in Moskau und wohl auch in russischen Kreise während der wenigen Tage seiner Anwesenheit in Moskau für so kritisch erkannt, daß er nach Berlin

zurückgereist ist und bei der deutschen Regierung die Verlegung der deutschen Botschaft in Moskau nach der Grenzstadt Pskow beantragt hat. Für diplomatische Arbeit liegen die Dinge in Rußland sehr schlimm. In Moskau wie in Petersburg scheint die Unsicherheit einen derartig hohen Grad angenommen zu haben, daß sich die russische Sowjetregierung nur noch auf Kanonen und Maschinen-gewehre stützen kann. Dazu kommt, daß das russische Regierungsblatt „Iswestija“ selbst zugibt, daß die meisten russischen Sowjets bereits von der Bildfläche verschwunden sind. Zu wundern braucht man sich darüber nicht, denn bei der Gründung der russischen Republik der Sowjets war der wahnsinnige politische Fehler begangen worden, daß sich in fast allen russischen Städten und größeren Landbezirken Sowjets, also Vertreter der neuen Volkregierung in der Weise gebildet hatten, daß sie sich selbst als Regierungsspitzen ansahen, und dann auch danach handelten.

Ganz Rußland zählte danach etwa 800 Sowjets, also 800 Regierungsspitzen. Das Netz der ursprünglich über ganz Rußland verbreiteten Sowjets ist nun zerrissen, und die Sozialrevolutionäre, sowie auch einzelne Sowjets der Bauern, der Kosaken und der Arbeiter sind vielfach an ihre Stelle getreten. Mit Hilfe der Engländer und Franzosen sind auch die Sowjets der Moskauer Regierung in Archangelsk gestürzt worden, und die neuen Sowjets in Archangelsk haben mit den Verbandsmächten einen Vertrag abgeschlossen, welcher offenbar darauf hinausläuft, daß Truppen der Verbandsmächte und Truppen der neuen Sowjets in Archangelsk und an der Murman-Küste sich vereinigen sollen, um in Rußland die bisherige Regierung zu stürzen und Rußland wieder in einen Krieg gegen Deutschland zu treiben. Ganz offen verfolgt auch im Namen der Verbandsmächte die englische Regierung in außerordentlich geschickter, aber auch heuchlerischer und niederträchtiger Weise dieses Ziel dadurch, daß sie nach einer Untermeldung soeben einen Aufruf an das ganze russische Volk gerichtet hat, in welchem es heuchlerisch heißt, daß England die großen Dienste des russischen Volkes während der ersten Jahre des Weltkrieges nicht vergessen habe, und daß England und seine Bundesgenossen gekommen seien, um Rußland vor der Vernichtung durch Deutschland zu beschützen. Nach innen und von außen ist also das Chaos von Rußland heringebrochen.

Mutmaßliches Wetter.

Nach der Abschwächung des noch herrschenden Hochdrucks werden Störungen eintreten, die uns bald wieder bei schwüler Temperatur wolkiges Wetter, schließlich auch vereinzelt Gewitterausbrüche mit heftigen Niederschlägen bringen werden.

amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

Verbot des Verkaufs von Getreide auf dem Halm.

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß nach § 4 der Reichsgetreideordnung für 1918 auch heuer Kauf- oder sogenannte „Pacht“-Verträge über Getreide auf dem Halm ohne Zustimmung des Kommunalverbands verboten und nichtig sind. Die Bezirksgetreidestelle ist angewiesen, Wahl- und Schrotlaken für zu Unrecht erworbenes Getreide zu verweigern. Zurechenungen haben außerdem Strafe und Einziehung der Früchte zur Folge.

Amtmann Prinzling.

Wurtemberg.

Oberamt Maulbronn.

Nadelstammholz-Verkauf im schriftlichen Aufsteich.

Aus den hiesigen Gemeindegewaldungen oberer Köppeleskranen, vorderer Hau, unterer Kern, Sekunde, Dachsteiner Spitze, Lokplatte und Bommelsgrund kommt am

Donnerstag, den 22. August 1918, nachmittags 2 Uhr

in Rathaus ca. 190 Fm. tannenes, 226 Fm. forchones und 182 Fm. lichtenes Stammholz und etwas Abschnitte der Klasse I-VI zum Verkauf, durchweg schöne Qualität.

Schriftliche bedingungslose Angebote pro Fm. auf das Ganze oder auf einzelne Klassen, wollen mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ in Prozenten der Lospreise des hiesigen Württemberg, spätestens am Verkaufstermin beim Schultheißenamt Wurtemberg verschlossen eingereicht werden. Die Eröffnung der Angebote, welche im Anschluß an den vorgenannten Termin erfolgt, können die Bietenden anwohnen. Auf Wunsch kann das Holz vorgezeigt werden.

Den 9. August 1918.

Gemeinderat.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Brotkarten-Ausgabe

am Donnerstag, den 15. August, vorm.

7-8 Uhr für die Nr. 1-180,
8-9 " " " " " 181-360,
9-10 " " " " " 361-540,
10-11 " " " " " 541-721.

Städt. Lebensmittelstelle.
Knodel.

Herrenalb, 12. August 1918.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser innigstgeliebtes Kind

Lina Emma Hautsch

im Alter von 15 1/2 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die trauernden Eltern und Geschwister:
Familie Hautsch, Postillan.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 4 Uhr statt.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Die bestellten

Futtermittel

können am Mittwoch den 14. August, vorm. 8-11 Uhr, im Rathaus abgeholt werden. Säfte mitbringen. Soweit infolge nicht rechtzeitiger Abholung Unkosten entstehen, werden sie den Säumigen aufgerechnet.

Städt. Lebensmittelstelle
Knodel.

Elektr. Kochherd

(210 Volt) zu verkaufen
Birkenfeld, Mühlbaderstr. 22.

Nach Cannstatt fleißiges, eheliches

Dienstmädchen

zu kleiner Familie gesucht.
Frau Rauber,

J. J. Herrenalb, Städt. Rathaus
Empfehle mein grosses Lager, in

künstlich. Blumen

Blumenkörbe

Sträusse, Ranken

Palmen

Hutblumen
in allen Preislagen
A. Maischhofer,
Pforzheim, Bahnhofstrasse 3.

Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen

finden sofort lohnende Beschäftigung.

Fr. Waldbauer, Bügeleisenfabrik, Neuenbürg.



Verkehr mit Saatgut und Getreide.

1) Württ. Saatstelle für Getreide und Hülsenfrüchte.

Der gesamte Verkehr mit Saatgut von Getreide (und von Hülsenfrüchten) geht künftig, wie schon bisher, ausschließlich durch die Württ. Saatstelle für Getreide und Hülsenfrüchte, d. i. die Kaufstelle des Verbands landwirtsch. Genossenschaften in Württemberg, E. V. in Stuttgart, Johannesstr. 80. Erzeuger von Saatgetreide dürfen solches nur an die Saatstelle oder durch deren Vermittlung abgeben; Verbraucher von Saatgut dürfen solches nur von der Saatstelle oder durch deren Vermittlung beziehen. Ausgenommen ist allein der Absatz oder der Bezug von Saatgut innerhalb des Oberamtsbezirks selber, unmittelbar zwischen dem erzeugenden und dem verbrauchenden Landwirt. Hier tritt eine Vermittlung der Saatstelle nicht ein. Es ist aber zu einem solchen Absatz die Zustimmung des Kommunalverbands (Oberamts) erforderlich. Jeder private Handel mit nicht selbstgebantem Saatgetreide ist ausgeschlossen.

2) Erwerb von Saatgut.

Saatgut von Getreide kann nur mit einer Saatkarte erworben werden. Der Erwerber beantragt die Erteilung der Saatkarte beim Ortsvorsteher. Dabei hat er die Anbaufläche wahrheitsgemäß anzugeben. Die Saatkarte wird in der Regel nur erteilt, wenn der Antragsteller mindestens die gleiche Menge Getreide aus seiner eigenen Ernte 1918 schon abgeliefert hat (Vorweis der Ablieferungsbescheinigung), oder sofort abgeliefert. Ist er dazu nicht der Lage, weil er noch nicht gedroschen hat, so hat er das eigene Getreide spätestens beim Empfang des Saatgetreides abzugeben. Kann er eine Ablieferung aus der eigenen Ernte überhaupt nicht machen, weil sein eigener Ernteertrag nicht zur Deckung des Saatgutbedarfs neben dem erlaubten Bedarf für die Ernährung und Verfütterung ausreicht, so hat er dies durch Nachweis seines Ernteertrags und seines eigenen Bedarfs zur Ernährung und Fütterung darzutun.

Das Einfachste und Zweckmäßigste ist, wenn die Landwirte einer Gemeinde ihr Saatgut gemeinschaftlich bei der Saatstelle (Kaufstelle des landw. Genossenschaftsverbands) bestellen und beziehen, und zwar durch Vermittlung der Gemeinde selber oder des Darlehenskassenvereins oder landwirtschaftlichen Bezirksvereins. Es kann dann für alle Landwirte zusammen eine Saatkarte (Sammelkaart) ausgestellt werden. Jeder meldet seinen Bedarf beim Ortsvorsteher (Gemeindepfleger) oder beim Vereinsvorstand an; dieser trägt die Bestellung in eine Liste ein. Die Liste wird vom Ortsvorsteher geprüft und ans Oberamt zur Ausfertigung der Saatkarte, und von diesem mit den übrigen Bestellpapieren an die Saatstelle eingeschickt.

3) Veräußerung von Saatgut.

Saatgut von Getreide darf vom Erzeuger grundsätzlich nur an die Saatstelle verkauft werden. Wer Saatgetreide verkaufen will, muß es also zunächst der Saatstelle anbieten unter Einwendung eines Muslers. Diese bestimmt dann das Weitere.

Innerhalb des Oberamtsbezirks darf Saatgetreide vom Erzeuger unmittelbar an einen Verbraucher, auch ohne Vermittlung der Saatstelle abgesetzt werden. Es ist hierfür die Zustimmung des Kommunalverbands (Oberamts) erforderlich. Will ein Landwirt Saatgetreide aus dem Oberamtsbezirk hinaus unmittelbar an einen Verbraucher verkaufen, so ist dazu außerdem die Genehmigung der Saatstelle nötig. Die Zustimmung des Kommunalverbands und die Genehmigung der Saatstelle sind beim Oberamt zu beantragen unter Angabe von Art und Menge des zu verkaufenden Saatguts und von Name und Wohnort des Käufers. Dabei ist womöglich die Saatkarte des Käufers gleich mit einzuschicken.

4) Behandlung der Saatkarten und der Saatkartenabschnitte.

Wenn Saatgut nicht durch Vermittlung der Saatstelle bezogen und geliefert, sondern unmittelbar von dem erzeugenden an den verbrauchenden Landwirt verkauft wird, dann hat der Käufer (Verbraucher) die vollständige Saatkarte dem Verkäufer (Erzeuger) beim Kaufabschluss auszubändigen. Der Verkäufer muß sich bei der Lieferung des Saatguts auf der Rückseite der Saatkarte (auf allen drei Abschnitten) vom Käufer die Lieferung bestätigen, oder (bei Versendung mit der Eisenbahn) von der Bahnstation die Absendung der Ware an den Käufer bescheinigen lassen. Den Abschnitt A der Saatkarte schickt der Verkäufer entweder selbst an die Württ. Saatstelle für Getreide und Hülsenfrüchte nach Stuttgart, Johannesstraße 80, oder er gibt ihn mit den Abschnitten B und C an die Geschäftsstelle des Kommunalverbands. Dies ist wichtig und notwendig wegen der Richtigstellung der Wirtschaftskarten.

5) Aufgabe der Ortsvorsteher.

Die Herren Ortsvorsteher haben die Anträge auf Ausstellung von Saatkarten (Sammelkaartarten und Einzelsaat-

arten) entgegenzunehmen und zu prüfen. Vorbrüche für Anträge auf Sammelkaartarten werden von der Saatstelle ver- schickt werden; Vorbrüche für Anträge auf Einzelsaatarten können unmittelbar von der Kohlhammer'schen Buchdruckerei bezogen werden. Bei der Prüfung der Anträge ist namentlich darauf zu sehen, ob der Antragsteller die zur Verwendung des bestellten Saatguts nötige Anbaufläche besitzt, und ob die Saatgutmenge nach der Größe dieser Anbaufläche und den gesetzlichen Saatgutverbrauchsflächen richtig bemessen ist. Ferner ist darauf zu achten, ob der Antragsteller die entsprechende Gegenlieferung von Getreide aus der eigenen Ernte 1918 schon geleistet hat, oder ob ihm diese Ablieferung noch auferlegt werden muß (spätestens beim Eingang des bestellten Saatguts), oder ob er zu einer Ablieferung mangels ausreichenden eigenen Ernteertrags überhaupt nicht im Stande ist. Ist eine Gegenlieferung noch nicht erfolgt, trotzdem die eigene Ernte des Bestellers dafür ausreicht, so ist dafür zu sorgen, daß sie spätestens beim Eingang des bestellten Saatguts geschieht. Näheres hierwegen bleibt vorbehalten.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dem Verkehr mit Saatgut ihre Aufmerksamkeit zu widmen. Alle Saatgut- umfänge, die eine Ergänzung der Wirtschaftskarten erforderlich machen, müssen zur Kenntnis der Geschäftsstelle des Kommunal- verbands gebracht werden. Das ist das eigene Interesse der Saatgutveräußerer und Erwerber. Unstatthafte Schiebungen von Getreide unter dem Vorwand des Bezugs oder der Liefe- rung für Saatwecke müssen unbedingt verhindert werden.

Den 9. August 1918. Ammann Prinzing.

Verloren ging auf dem Wege v. Riegershofen nach Dietlingen ein **Schirm**. Gegen gute Belohnung abzu- geben bei Frau Gensch, Neuen- bürg, Wildbacherstraße.

Herrenalb.

Suche eine unmobilierte

3-4 Zimmerwohnung

mit Küche und allem Zubehör auf 1. Oktober für dauernd zu mieten. Wasser und Anlage für elektr. Licht Bedingung.

Angebote an Frau Finanz- assessor Adolf Schleicher Wwe., Herrenalb, Villa Hohenstein.

Die neu vorgeschriebenen

Formulare

zu

Schuhbedarfscheinen

sind nun zu haben in der

Buchdruckerei ds. Blattes.

Für die vielen Beweise der Teilnahme und des treuen Gedenkens beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen danken wir herzlichst.

Wilhelm Herrigel und Kinder.

Birkenfeld, August 1918.



Gründung, den 19. August 1918.

Danklagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem schweren Verluste unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders und Schwagers

Gefreiter Ernst Kleile

von allen Seiten aus nah und fern erfahren durften, sowie der hiesigen Einwohnerschaft und den Schul- kameraden für die Beteiligung an der Trauerfeier sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

In tiefer Trauer:

Familie Schultzeiß Kleile.

Nachruf.

Nun ruht Du sanft im Heldengrab, — Beleid von allen Schmerzen. — Die Liebe, die Dich hier umgab, — Leb' fort in unsern Herzen. — Du magst ruhig und verlassen, — So ruh' aus unsrer Mitte gehn, — Die Frauen's immer noch nicht lassen. — Tag wie uns nimmer wiedersehen. — Wie konnten Dich nicht herben sein, — Auch nicht an Deinem Grabe stehen. — So schlief denn lieber Sohn und Bruder, — Bis wie einst in jenen Tagen, — Frei von allem Leid auf Erden. — Hochverhät' uns wiedersehen. — Wie können Sie jetzt nichts mehr hören. — Mit nichts Dich mehr erfreuen, — Nicht eine Handvoll Blüten — Aus Deinem Grabe streuen. — Du warst so gut und herzlich so froh, — Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie. — Trau' Deines Herzes ruh' sich im Frieden. — Kein Feind hier jetzt mehr Deine Ruh', — Laßst Du gekämpft hast Du hienieden. — Nun ruht Dich friedlich Erde zu.

Zum ewigen Andenken an unsern lieben Sohn, der sein junges, braves Leben im fernem Weiten für Vaterland lassen mußte.

Er ruhe im Frieden.

Obfen a. G.

Junge Saanenziege

haben zu verkaufen
Geschwister Knödel,
Küsterstraße 19.

Calmbach.

Eine ältere, 20 Wochen trachtige

Nuß- und Fahrkuh

sowie ein 14 Monate altes, schönes

Zuchtrind

hat zu verkaufen
Wilhelm Proß,
Schönbergstr.

Schönberg

Pitsch-Pine-Riemen

geeignet für Schreiner, hat abzugeben, am 7. III.

Rich. Dürr.

Bestellungen auf den

„Enztäler“

ins Feld

nimmt jederzeit an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Damen-Mädchen-Bekleidung **L. Berner**
Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen,
Morgen-Röcke, Morgen-Jacken, Unterröcke
Forzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstraße

